

VI.

Georg Oeder und seine markscheiderische Tätigkeit auf dem Rammelsberg.

Ein Beitrag zur Berufsgeschichte des Markscheiders.

Von

WALTER NEHM.

Bei den Vorarbeiten zu seiner „Geschichte des Rammelsberger Bergbaues“¹ hat Bornhardt in dem braunschweigischen Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel ein bisher unbekanntes Gutachten des Bergmeisters Wolff Schleusing von Schneeberg und des Markscheiders Georg Oeder von St. Annaberg aus dem Jahre 1545 gefunden, das sich mit der Aufgabe befaßt, den zerrütteten und unsachlich geführten Bergbau des Rammelsberges durch Weiterführung des Tiefen-Fortunatus-Stollens wieder zu einem leistungsfähigen Großbetrieb zu gestalten. Bornhardt hat das Gutachten seiner Aufgabe entsprechend vom rein bergmännischen Standpunkt aus ausgewertet, die Quellen bezüglich der Geschichte des Markscheidewesens hat er als ihm zu fern liegend wohl behandelt, aber nicht ausgeschöpft, das interessante Schlaglicht auf das Leben Georg Oeders hat er vollständig vernachlässigt. Ehe diese Aufgabe nachgeholt werden kann, dürfte ein kurzer geschichtlicher Abriß unerläßlich sein.

1. Die geschichtliche Umwelt. Der Bergbau des Rammelsberges bei Goslar ist der älteste Deutschlands (Beginn 968). Zur Zeit Oeders hatte er schon eine fast 600jährige wechselvolle Geschichte mit Glanzzeiten und Zeiten schwerster wirtschaftlicher Not hinter sich. Der ehemals einheitlich geführte Betrieb war in Kleinbetriebe zerfallen. Der Landesherr hatte jegliche Freude an den Zubeßbetrieben verloren und hatte 1198 sogar sein Recht als Regalherr verpfändet. Die Verarmung der Erze nach der Tiefe hin, das Wachsen der Wasserzuflüsse und nicht zum wenigsten der unsachgemäß geführte

¹ Archiv für Lagerstättenforschung, Heft 52, Berlin 1931.